

Homélie zum 3. Fastensonntag C

Ex 3,1...15 / 1 Kor 10,1-12 / Lk 13,1-9

Ich habe das Elend meines Volkes gesehen. Ich kenne ihr Leid. Ich bin da! - Lass ihn dieses Jahr noch stehen.

Meine lieben Schwestern und Brüder,

In ihrem Glaubensbekenntnis wovon wir schon am ersten und zweiten Fastensonntag gesprochen haben, bekennt das erwählte Volk wie nahe ihm Gott steht, wie er ihr Leid und ihre Schmerzen ernst nimmt und ihnen zu Hilfe kommt. „Die Ägypter handelten uns schlecht, machten uns rechtlos, und legten uns harte Fronarbeit auf. Wir schrien zum Herrn, dem Gott unserer Väter, und der Herr hörte unser Schreien“. Um sein Volk zu befreien, hat Gott Mose auserwählt, er hat ihn für sein Amt vorbereitet, zuerst am Hof des Pharaos, danach in der Wüste von Midian. So war er bereit das Volk zu befreien und durch die Wüste zu führen. Da erscheint ihm Gott im brennenden Dornbusch. Hört wir Gott spricht: „Ich habe das Elend meines Volkes gesehen, und ihre laute Klage gehört. Ich kenne ihr Leid. Ich bin herabgestiegen um sie aus der Hand ihrer Peiniger zu entreissen“. Wie eine Mutter fühlt Gott sein Herz voll Mitleid zu diesem armen Volk. Er kann nicht leiden, dass es so unterdrückt wird. Darum ist er ihm nahe gekommen. Aber allein kann er nichts tun. Er braucht einen tapferen Mensch der, im Namen Gottes, sich engagiert. So befiehlt er ihm: „Jetzt geh! Ich sende dich! Führe mein Volk!“ Dieser Berufung kann Mose nicht widerstehen. Dennoch will er eine Gewissheit haben. Wer ist denn dieser Gott der sich so um uns bekümmert? Wie heisst er? Auf seine Frage enthüllt ihm Gott seinen Namen, der heisst: „Ich bin da“ - „Ich bin da“, das wird der Name Gottes sein für alle Ewigkeit. „Ich bin da! Ich bin mit dir“. Das wird dann auch der Name des Sohnes Gottes sein, der zu uns herabgestiegen ist: „Im-anu-el“ Gott mit uns. Gott ist uns nahe. Gott teilt unser Leben, unsere Leiden, unsere Schmerzen, unsere Schwachheiten, unsere Schwierigkeiten, unsere Probleme. Wahrlich gibt es nichts in unserem Leben, das nicht in seinem göttlichen, mütterlichen und geschwisterlichen Herzen Widerhall finde. „Ich-bin-da!“ in diesem Ausspruch besteht die ganze Barmherzigkeit Gottes. Papst Franziskus sagt das ganz klar in seinem Schreiben zum heiligen Jahr der Barmherzigkeit: „Gott wird in der Geschichte der Menschheit immer gegenwärtig sein als der Nahe, der Vorsorgende, der Heilige und Barmherzige“. Durch die ganze heilige Schrift hindurch offenbart sich Gott immer als der Nahe. Im Buch der Sprichwörter sagt er: „Meine Freude ist es bei den Menschen zu sein“. Und durch den Propheten Jesaja sagt Gott zu seinem Volk: „Wenn du zu ihm rufst, wird der Herr dir Antwort geben, und wenn du um Hilfe schreist, wird er sagen: „Hier bin ich“.

Welch wunderbare Barmherzigkeit Gottes! - Wie ist es denn aber möglich, dass in unserer Welt so viel Böses geschieht? In vielen Ländern gibt es Krieg. Täglich hören wir von Angriffen, öfters in fernen Ländern und etwa auch nahe bei uns. Leute müssen aus ihrem Land fliehen, ihr Leben in Gefahr stellen, mit der Hoffnung eine friedlichere, freundlichere Gegend mit menschlichem Empfang zu finden. In anderen Ländern herrschen Krankheiten mit grosser Ansteckungsgefahr. Anderswo gibt es Vulkanausbruch, Erdbeben oder Wirbelsturm, die ganze Gegenden vernichten. Dazu könnte man noch viele andere Unglücke

erwähnen: Schneelawinen, Flug- Eisenbahn- oder Verkehrsunfälle, Autobus der mit Schulkindern oder Touristen verunglückt, Unglücke auf dem Arbeitsplatz usw. - Wenn Gott so barmherzig ist und sich so über die Menschen bekümmert, wie kann er dulden, dass solches passiert?

Solche Sachen gab es schon zur Zeit Jesu. Man berichtete ihm von Galiläern, die Pilatus beim Opfern umbringen liess. Und achtzehn Menschen wurden beim Einsturz eines Turmes erschlagen. Ja, es gibt einerseits viel Leid, das durch die Bosheit oder durch Fehler der Menschen geschieht. Da kann Gott nichts dafür. Aber es gibt auch Leid, das unerklärt bleibt, das durch die Gewalt der Natur geschah. Was kann uns Jesus darüber sagen? Er gibt uns auf diese Frage keine Erklärung. Eines aber behauptet er kräftig: **Das ist keine Strafe Gottes!** Das geschieht nicht weil diese Leute gesündigt hätten. Gott ist kein Bestrafender! Aber er profitiert von dieser Situation um uns zu mahnen: „Gebt acht. Ihr seid nicht davon verschont. Das kann auch euch passieren. Seid also allzeit bereit. Wer zu stehen meint, der gebe Acht, dass er nicht fällt. Seid wachsam, denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde an welcher euer Herr kommt“. Wie dem Mose, dem Gott sagte: „Geh! Ich sende dich!“ hat auch uns Gott eine Aufgabe anvertraut. Wenn wir darüber bewusst sind, dass wir durch Gottes Gnade sind was wir sind, so sollten wir wie Paulus sagen können: „Sein gnädiges Handeln an mir ist nicht ohne Wirkung geblieben“. - Was geschieht aber? Wenn Jesus zu seinem Weinberg kommt, und nach Frucht nachsehen will, findet er einen Feigenbaum der keine Frucht trägt, ein unfruchtbarer, unnützen. Was wird er mit diesem tun? Nach unserer menschlichen Ansicht würden wir ihn umhauen, dass er nicht weiter dem Boden seine Kraft nimmt. Gott aber, in seiner Barmherzigkeit sagt: „Lass ihn dieses Jahr noch stehen. Ich will den Boden um ihn herum ausgraben und düngen: Vielleicht wird er dann doch noch Früchte bringen“. Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, darin besteht die Barmherzigkeit Gottes für jeden unter uns. „Lass ihn noch stehen“. Er möchte, dass sein gnädiges Handeln für uns nicht ohne Wirkung bleibe. Wenn das nicht der Fall ist, gibt er uns noch eine neue Chance. Er gräbt um uns herum und streut Dünger aus. Was ist das für Dünger? Vielleicht eine Prüfung, vielleicht ein Leid oder einen Schmerz, vielleicht ein Misserfolg oder etwas anderes Unvorgesehenes? Dazu sollen wir nicht murren, wie die Leute in der Wüste, an denen Gott kein Gefallen hatte. Dieser Mist soll uns eher in Frage stellen. Wäre das nicht etwa ein Zeichen der Barmherzigkeit Gottes? Er lässt mir noch Zeit mich zu bekehren, oder neue Fortschritte zu machen um in meinem Leben mehr Frucht zu tragen. „Nächstenliebe und Gerechtigkeit soll dir vorangehen, sagt der Prophet Jesaja, dann, wenn du rufst wird der Herr dir Antwort geben, und wenn du um Hilfe schreist, wird er dir sagen: Hier bin ich“.